

„Lage der Sowjets alarmierend“

Das Urteil englischer Sonderkorrespondenten

Genf, 4. Aug. Der Sonderkorrespondent der Londoner „Sunday Times“ stellt in einem längeren Bericht u. a. fest, daß der Krieg im Osten inzwischen in sein entscheidendes Stadium getreten sei. Ohne den Verlust Stalins, keinen weiteren Schritt zurück, zu wörtlich nehmen zu wollen, bedauere er doch sehr viel. Denn praktisch gesehen, bestünde nach den letzten deutschen Erfolgen nur noch ein ganz schwaches Hindernis zwischen den sowjetischen Armeen im Kaukasus und der übrigen UdSSR. Dieses Hindernis sei die Wolga. Die Schifffahrt auf diesem Strom werde aber schon von deutschen Bombern und Submarinen angegriffen. Fast keine Nachschubsendungen aus dem Kaukasus erreichten mehr die nördlichen Frontabschnitte der Sowjets. Es sei erkennbar, daß für gewaltige Streitkräfte die Deutschen hätten im Süden zusammenziehen können. Wenn schon die Gebietsverluste der Sowjets innerhalb des Donbogens für sie recht lächerlich gemessen seien, dann hätte die Ueberückelung des Don an verschiedenen Punkten durch die Deutschen für die Sowjetunion eine Katastrophe im wahren Sinne des Wortes dar. Die Lage sei alarmierend.

Der Inhalt der Flugblätter der Sowjetarmee, so führt der Korrespondent fort, zeige ebenfalls die kritische Lage der Sowjets. Der Ton der Flugblätter werde von Tag zu Tag verzweifelter. So heißt es in einem: „Jeder Zoll unseres Gebiets ist uns teuer, aber noch teurer ist es uns, so lieb gewirten wie jetzt, nachdem der Feind unsere lebenswichtigen Zentren zu erreichen droht. Aber müßt ihr bedenken, daß jeder Zoll verlorenen sowjetischen Bodens für den Feind eine Stärkung und für unsere Widerstandskraft eine Schwächung bedeutet. Unser Land ist zwar gewaltig groß, doch kann sich die Sowjetarmee nicht weiter zurückziehen, ohne die Sowjetunion in eine tödliche Gefahr zu bringen.“ — Hieran meint der Korrespondent, daß seien keine leeren Worte.

Scheimfugung in London

Stockholm, 4. August. Stafford Cripps, der Vertreter der Regierung im Unterhaus teilte nach einer Neutermelung am Dienstag im Unterhaus mit, daß der stellvertretende Ministerpräsident Attlee eine Erklärung abgegeben habe, die am besten nur in einer Scheimfugung befaßt werden würde. Daraufhin trat das Haus in die ordentliche Sitzung ein, die nur von kurzer Dauer war. Attlee gab die anschließende Erklärung ab.

Die Tagesangriffe der Luftwaffe

DNB, Berlin, 4. Aug. Zu den Tagesangriffen deutscher Kampfflugzeugverbände gegen Großbritannien am Montag teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Kurz nach 12 Uhr mittags flogen die ersten deutschen Kampfflugzeuge gegen das Industriegebiet der Midlands vor und belegten in Tiefangriffen mehrere Städte, in denen sich bedeutende Werke der britischen Rüstungsindustrie befanden, mit Bomben schwerer Kaliber. Aus niedriger Höhe wurden die Bomben über der Stadt Leeds, die zahlreiche große Maschinenfabriken beherbergt, abgeworfen, wobei heftige Detonationen in mehreren Gebäudedocks am Stadtrand beobachtet wurden. Auch die Anlagen von Middleborough wurden von Bomben schwerer Kaliber getroffen. Middleborough ist einer der bedeutendsten Einfuhrhäfen zur Versorgung der britischen Eisen- und Stahlindustrie in den Midlands. In der Nähe der Stadt befinden sich große Werke der Rüstungsindustrie. Mehrere Lagerhallen dieses wichtigen Umschlagplatzes gingen nach Bombentreffern in Flammen auf. Im Laufe des Montagnachmittags wurde neben mehreren anderen kriegswichtigen Zielen auch die Stadt Leicester angegriffen.

Weitere deutsche Kampfflugzeuge richteten ebenfalls im Tiefflug zahlreiche Angriffe gegen Eisenbahnlinien und Brücken in Mittelengland, wobei Bahnstationen sowie eine Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt Lowestoft beschädigt wurden. Auch Flugplätze im gleichen Gebiet waren das Ziel deutscher Kampfflugzeuge. Auf einem dieser Flugplätze wurde eine Gruppe von 20 abgestellten zweimotorigen Flugzeugen festgestellt, die sofort mit Bordwaffen angegriffen wurden. Eine Anzahl von ihnen wurde in Brand geschossen. Auf einem anderen Flugplatz entstanden nach Bombendetonationen in zwei größeren Werkhallen mehrere Brände. Die Südküste der britischen Insel wurde am Montag im Laufe der Mittagsstunden von leich-

Danach setzte das Haus die Sitzung bei offenen Türen fort und der Innenminister Herbert Morrison erlaubte das Unterhaus in allen Beschlüssen einen Gelegenheitsauftritt zu billigen, durch welchen die amerikanischen Behörden ermächtigt werden, alle Verbrechen, die unter den Mitteilungen der amerikanischen Streitkräfte im Vereinigten Königreich vorkommen könnten, abzurufen. Dieses Gesetz sei ein deutliches Zeichen der Abhängigkeit der Engländer von den USA: wenn die amerikanischen Truppen auf englischem Boden englische Gesetze übertreten, dürfen sie nicht von englischen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden, sondern werden von amerikanischen Gerichten abgeurteilt. So wenig Herr in eigenen Haus sind die Engländer!

Das Empire muß zahlen

Verlängerung der britischen Kriegskosten auf die Gliedstaaten.

Berlin, 4. Aug. Da die britische Regierung die Kriegslieferungen aus den Gliedstaaten des Empires nicht mehr bezahlt, sondern als Geschenk ansieht, werden die Kriegskosten immer mehr auf die Gliedstaaten abgewälzt. Ein Beispiel dafür ist Kanada. Den Erklärungen des kanadischen Finanzministers zufolge wird das Defizit des Staatshaushalts für das im April begonnene Finanzjahr auf 1650 Millionen Dollar veranschlagt, gegenüber 414 Millionen Dollar im Vorjahr.

Wie der kanadische Finanzminister selbst ausführte, ist diese Zunahme des Haushaltsdefizites nicht zuletzt auf die unentgeltlichen Lieferungen zurückzuführen. Er fügt noch hinzu, daß eine weitere Erhöhung der Gesamtausgaben denkbar sei, da der für die Schenkungen an England vorgesehene Betrag wahrscheinlich nicht genügen werde, um den gesamten britischen Bedarf zu decken. Als notwendige Begleitmaßnahmen der wachsenden Staatsschulden in Kanada eine beträchtliche Verschärfung der Steuererhebung durchgeführt werden, die in erster Linie eine Erhöhung der Einkommensteuer und eine Belastung des nicht lebensnotwendigen Konsums mit einer 25prozentigen Umsatzsteuer mit sich gebracht hat.

Auf der Güterseite hat sich die starke finanzielle und produktionsmäßige Belastung des Landes in einer immer härteren Einschränkung der zivilen Bedarfsgüterdeckung ausgewirkt, die ihrerseits wieder ein allseitiges Steigen der Preise zur Folge hatte, dessen die kanadische Regierung trotz verschiedener einschneidender Maßnahmen (Einführung des Lohnstopps, Höchstpreisfestsetzung) noch nicht Herr werden konnte.

in London sowie Värm gemacht wurde, nachdem Wroston nach den schweren Schlägen an der Ostfront eine diplomatische Gegenoffensive im Weichen Haus und im Foreign Office eingeleitet hatte. Aber man weiß trotz aller Rettungsillusionen weder in London noch in Washington nicht, wie und wo man denn nun die zweite Front errichten soll. Der Zutritt nach Europa ist sowohl für die Engländer als auch für die Amerikaner gesperrt! Es ist zwar möglich, daß man die Briten nach Berlin marschieren lassen wird, aber nicht als Eroberer, sondern als Gefangene, während der Rest ein neues Diktieren erleben wird, wie Dr. Goebbels prophezeit.

Zur gleichen Zeit, da die Welt erfährt, wie die gesamte Atlantikküste gesichert ist und die englischen Zeitungen auf einmal kleinlaut erwidern, daß Hunderte deutscher Bombenaktionsbereit im Westen stehen, vollzieht sich an der Südfont im Osten der weitere stürmische deutsche Vormarsch, der eine portugiesische Zeitung zu der Feststellung veranlaßt, daß die deutschen Erfolge an der Ostfront die ganze Struktur des Krieges zu ändern im Begriffe seien, was die Alliierten bereits spüren würden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Küßkämpfe an der Ägypten-Front.

DNB, Rom, 4. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der ägyptischen Front Spähtruppstätigkeit. In wiederholenden Luftgefechten schossen deutsche Jäger drei Spitfire und drei Hurricane ab.

Küsterverbände der Achse bombardierten die Flugplätze von Malta und vernichteten im Luftraum der Insel drei britische Flugzeuge.

Eine Ansprache Mussolinis

Der Duce in Goera

DNB, Rom, 4. August. Der Duce besuchte in Begleitung von Parteisekretär Adolfo Goera. Auf dem Flugplatz wurde er vom Kommandierenden General von Triest begrüßt. Nach Teilnahme an einer Schießübung und nach Beratung der auf dem Feldensriedhof von Medunaria beigesetzten Gefallenen aus dem Weltkrieg empfing der Duce im Kommandantur von Goera die italienischen dort einsetzenden Generale zur Berichtserstattung, darunter den Wehrmachtsgeneralstabchef, Marschall Cavallero, den Oberstgeneralstabchef, General Ambrosio, und den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Slowenien und Dalmatien. Letzterer schilderte ausführlich die Lage in Slowenien und in den angrenzenden Gebieten. Der Duce gab darauf einen Überblick über die allgemeine operative Lage an den verschiedenen Fronten der Achse und kennzeichnete die der italienischen Wehrmacht zufallende Aufgabe.

Nach Beendigung der Berichtserstattung, die zwei Stunden dauerte, sprach der Duce vom Balkan zu der beauftragten Volksmenge. Er betonte dabei, daß die Achse und die Dreierbündnisse die Mittel zum Siege in der Hand hätten.

Vier Schiffe versenkt

An der Ostküste der USA

DNB, Berlin, 4. August. Ein britisches und ein ehemaliges niederländisches Handelsschiff, sowie ein amerikanisches Schiffe wurden an der Ostküste der Vereinigten Staaten versenkt. Außer den am Montag als versenkt gemeldeten sowjetischen Handelsschiffen wurde ein weiteres Schiff, das die belgisch-belgische Flotte führte, versenkt. Von allen Schiffen wurden Überlebende in Häfen der amerikanischen Ostküste gelandet.

Bezeichnend ist, daß das britische Handelsschiff bereits im Mai dieses Jahres versenkt wurde. Das US-Marineministerium gibt jedoch nach gewohnter Praxis die Versenkung erst jetzt zu, nachdem geeignete Beweismittel über den Untergang vorliegen.

Das argentinische Handelsschiff „San Juan“ nahm an der Küste von Guayana 47 Schiffbrüchler eines versenkten britischen Dampfers an Bord. Das britische Schiff war vor wenigen Tagen einem Interseebootknochen zum Opfer gefallen.

Neue „Waffenbrüderchaft“

Buenos Aires, 4. August. Ein bezeichnendes US-amerikanischer Waffenbrüderchaft gibt ein Schreiben auf England nach Newport zurückgekehrter US-Journalist in einem Sonderbericht des in Buenos Aires erscheinenden Abendblattes „Reson“. Der Korrespondent kommt auf die Beziehung der Bevölkerung Englands zu den dort liegenden USA-Truppen zu sprechen. Letztere hätten mit Tausenden von Dollars die Lebensmittelgeschäfte in englischen Orten, wo sie lagen, teilweise völlig ausgekauft. In keinen Orten hätten sie sogar die Bevölkerung ohne jede Lebensmittelreserve gelassen.

Das Ojzimmis der CARO-DAME

ROMAN VON HOLLAND MARWITZ
Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kempten-Donauwörth, München 1940

„Ich werde noch oft sehr lange Zeit bei dir sein, Kurt, du brauchst nicht für die Ewigkeit Abschied zu nehmen.“
„Aber du fährst doch zu deinem... zu dem Mann, den du heiraten wolltest!“ Mit großen Schritten lief Kurt Wege neben dem Waggon dahin.
„Ja, aber zurück komme ich zu dem Mann, der mich heiraten will, Kurt!“
„Wieso!“ Er ließ nicht mehr. Er blieb an der Pfortenklappe stehen.
„Auf Wiedersehen, Kurt!“
„Wieso!“
„In zwei Tagen!“
„Wieso!“ Er rieb ein Taschentuch in der Hand. Aber er winkte nicht. Er sah nur diesem davonfahrenden Zuge nach, bis die roten Schweißlichter vom Dunkel geschluckt wurden, dann erst hob er das Tasch. Er sah sich über die Augenlider. Ja, es gab Ruh auf Bahnhöfen, und es konnte leicht...
Draußen vor der Anfahrtsrampe stand noch das Taxi, mit dem sie gekommen waren. „Zum Rotweinverkeller“, sagte der Verkehrsdirektor Kurt Wege, und er zahlte später mit einem fünfmarkigen, ohne auf das Wechselgeld zu warten.

9.
Selge Bach hatte ihren Gästen nur Tee zu bieten, aber in weiser Voraussicht hatte der Vater Unkel, der mit keiner geschiedenen und seiner zukünftigen Frau gekommen war, eine große Flasche Cognac in der Kisten

Tasche seines Hinters verpackt gehabt. Unkel fand, daß der beste Tee noch einen Schuß Cognac vertragen könne. Der Vater war ein bieder, melancholischer Mann, der sich am Tage nicht beteiligte, sondern abseits auf einem Hocker saß und zwischen ein paar Linien auf ein Blatt Papier warf. Von keinem Namen hatte man ihm das I genommen. Er hieß ob seines Aussehens und ob seiner Melancholie allgemein Unke, und mit Unke signierte er auch seine Kartellaturen, die bereits berühmt waren. Mit ihm war noch ein junger, kühnter Mann erschienen, der schwärmerische Blicke auf Selge warf und dessen Namen Wolf wurde bei der Vorstellung nicht verstanden hatte. Selge nannte ihn „Wur“ und „du“, und Wolf wurde dachte, daß ihn beides vielleicht vor einer Stunde noch verstimmt hätte.

Jetzt aber war Argine gekommen, und in diesem kleinen Kreis hieß es nur sie zu geben. Für ihn, wie für die meisten der anderen, Selge blühte jenseits ganz verlustlos auf Argine, und die beiden Frauen Unkes, die eintägige und die zukünftige, die in Ermangelung von Männern oft und gut miteinander tanzten, zögten auch keinerlei Eifersucht, als sie bemerkten mußten, daß auch Unke sich kaum von dem Anblick Argines losreißen konnte.

Sie genoss ihre Schönheit und ihren Sieg, und sie schenkte allen ihr Lächeln, das immer ein wenig geheimnisvoll war, nur wenn sie auf Wolf wurde blickte, wurde sie jenseits ernst.

„Wie wollen hinuntergehen und Sekt holen, Wolf“, sagte sie einmal, als sie zusammen tanzten. „Ich glaube, nichts fehlt diesem Abend zur Vollkommenheit als Sekt.“

Er erklärte, allein gehen zu wollen, aber sie bestand darauf, ihn zu begleiten.

Im Treppenhause schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn wild. „Wirst du mein?“

„Du weißt es, Argine.“

„Nichts weiß ich, als daß ich dich im Hause von Lisa wiederfind. Ich bleibe hier, wenn sie dich mitnehmen will.“

„Sie will es nicht. Ich war nur gekommen, um Lisa noch einmal um Bereinigung zu bitten, ehe wir für immer voneinander Abschied nehmen. Aber sie war nicht da. Sie ist wohl überhaupt nicht in Berlin.“

„Das ist gut. Sie soll nicht in Berlin sein. Sie soll

immer möglichst weit fort sein, und du mußt nie eine Frau um Verzeihung bitten, Wolf. Du brauchst es nicht.“

Wolf wurde lächelte. Er dachte an seine Mutter, und daß sie wohl kaum wie Argine denken würde.

„Du hast ein wunderbares Kleid an“, sagte er ablenkend. „Es ist das Schönste, das ich je gesehen habe, und ich hätte gar nicht bemerkt, daß du überhaupt Gepäck mitgenommen hast.“

„Aber ich habe es auch nicht mitgenommen, ich habe das Kleid gekauft, Wolf.“

„Gekauft? Wann?“

„Als du fort warst. Ich sollte zwar schlafen, aber da fiel mir noch ein Einfall ein, daß ich ja nichts anzuziehen hätte, wenn wir heute abend ausgingen. So habe ich mich in den Wagen gesetzt und bin zum Kaufmannsdamm gefahren, um mir Schuhe, Strümpfe und ein Kleid zu kaufen. Das heißt, gekauft habe ich nur die Schuhe und die Strümpfe. Für das Kleid hatte ich kein Geld mehr.“

„Aber du trägst es doch, Argine.“

„Natürlich. Ich habe gesagt, daß ich Frau Doktor wurde wäre und daß man meinem Mann die Rechnung schicken sollte.“

„Werde wurde einer Antwort entzogen, denn sie hatten das keine Geld erreicht, in dem sie nach Selges Auskunft Zigaretten bekommen würden; Zigaretten besorgen zu wollen, hatten sie als Grund ihres Weggehens angegeben. Es war eine einfache Anekdote, in der ein paar Männer beim Stat saßen und einige Chauffeure an der Theke bei einer Waise zusammenstanden. Als Argine mit Wolf eintrat, verstimmen die Gespräche, sogar die Stativier vergaßen das Ansehen.“

„Wir möchten gerne zehn Flaschen Sekt haben“, sagte Argine mit bezauberndem Lächeln zu dem biden Wirt, der sich über dem Tisch und Glase lehnte.

„Was denn, zum Hiertinken und uff einmal?“ entfuhr es ihm schließend. Die Chauffeure lachten und einer machte eine Bemerkung, die nicht sehr freundlich war.

„Die Dame hat sich verprochen. Wir wollten gerne drei Flaschen und nicht zum Hiertinken, wenn es möglich ist.“

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

5. August

- 1800 Die Tiroler unter Speckbacher fliegen am Stiller Foch über die Franzosen und Bayern.
- 1914 Kriegserklärung Montenegro an Österreich-Ungarn.
- 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland.
- 1914 Erneuerung des Eiserernen Kreuzes.
- 1915 Einnahme Karlsruhe durch die IX. Armee.

Sommerabend

Wie schön ist doch so ein Sommerabend! Aller Bärm des Tages löst sich auf und verfliehet in der wunderbaren Stille. Wohlthuende Kühle folgt der Wärme des Tages und man glaubt die Schönheit der sommerlichen Natur in dem Dämmern zwischen Tag und Nacht doppelt und dreifach zu verspüren. Die Schatten werden je höher die Sonne im Laufe des Tages steigt, lang und länger, die Farben draußen im sonnendurchfluteten Wald und auf der Wiese werden dunkler und matter; von Stunde zu Stunde blickt sich dem Auge ein anderes Bild. Da herrlicher Weidwiesen Wiesen und Feldern! Wie gerne sehe ich dich am stillen Sommerabend. Auch in meine Seele zieht Ruhe ein und tiefes Glücksgefühl ergreift mich, da ich langsam dahinschlendere Wellenorgeln und Frohschreie will mir in solcher Stimmung als das schönste Konzert erscheinen und ergriffen lausche ich dem späten, abendlichen Gesang eines Vogels. Nun ist von der Sonne nichts mehr zu sehen; nur der kupferrote Schein am Horizont bleibt noch für kurze Zeit zurück. Dunkler wird es um mich, aber auch in meinem Innern bleibt — wie von der Sonne am abendlichen Himmel — ein heller Schein der mir bis in die tiefe Nacht hinein die Freunde an diesem Sommerabend erblickt.

Dahlie und Georgine

Die Dahlie stammt ursprünglich aus Südamerika, kam aber erst im Jahre 1789 nach Europa, und zwar nach Madrid, wo man sie dem spanischen Botaniker Dahl zu Ehren „Dahlia“ nannte. Die spanischen Botaniker hielten die schönen Blüten jedoch erst so streng, daß volle 13 Jahre lang keine Blüte aus Madrid hinausgelangte. Erst Alexander von Humboldt war es vorbehalten, die ersten Dahlien nach Berlin zu bringen. Von hier aus und dank der vorzüglichen gärtnerischen Pflege land die Dahlie, der man in Berlin nunmehr den Namen „Georgine“ gab, rasche Verbreitung und wurde sehr beliebt, bezieht aber gleichwohl ihre beiden Namen bei und hieß in den verschiedenen europäischen Ländern abwechselnd Dahlie oder Georgine. Einem Gärtner in Karlsruhe gelang es im Jahre 1810 auch, die Dahlie zum ersten Male als gefüllte Blüten und in besonders schönen neuen Farben zu züchten; er hatte damit, weil man bisher nur die ungefüllten Dahlien gekannt hatte, denn auch großen Erfolg. In Folge des Erfolgs, daß man jetzt Massen der Knollen dieser schöngeformten gefüllten Blüten aus Deutschland wieder in ihre südamerikanische Heimat schicken mußte, wo die Blüten in ihrem neuen deutschen Kleid viel Aufsehen machten.

Schutz der Arbeitskraft

Der Unfallversicherung in der Landwirtschaft kommt gerade jetzt eine ganz besondere Bedeutung zu. Infolge der Verhältnisse müssen heute zahlreiche Betriebsinhaber wie auch ihre Jugendlichen und betagte Arbeitskräfte eingestellt werden. Die Dienstverpflichtung hat ebenfalls Arbeitskräfte zum Einsatz gebracht, die früher wohl in der Landwirtschaft tätig waren, seit längerer Zeit aber anderswo arbeiteten und dadurch mit der Landwirtschaft nun nicht mehr so vertraut sind. Sie müssen vor allem durch den Betriebsinhaber angeleitet und betreut werden. Jedem einzelnen erwächst aber auch im allgemeinen und im besonderen Interesse die Pflicht, sich so zu verhalten, daß Unfälle verhütet werden. Vieles lassen sie sich vermeiden, wenn der innere Wille und die Bereitschaft vorhanden ist, vorzusehen zu sein. Sonst helfen auch alle Vorschriften nichts, die selbstverständlich jedes Betriebsinhaber kennen muß. Pflanzenschutzmittel und Maschinen verursachen alljährlich die meisten Unfälle. Bei ihnen heißt es also besonders achtgeben. Niemand darf die Schutzvorrichtungen fehlen oder gar entfernt werden. Vorhandene Mängel sind rechtzeitig abzustellen, ehe ein Unfall geschieht. Am besten schützt sich überhaupt der, der mit klarem Verstand, klarem Kopf und Lust und Liebe an seine Arbeit herangeht, denn bei ihm ist gewissermaßen die Bedingung der Vorschriften zur Unfallverhütung schon halb erfüllt. An zielbewußte Menschen kommt der Unfall nämlich nicht so ohne weiteres heran.

— **Vollkorn in der Säuglingsernährung.** Der Reichsgesundheitsamt-Bericht und Beratungsdienst teilt mit, daß seit langem Verschiebungen im Gange sind, um möglichst viel Nahrungsmittel auf Vollkorngrundlage einzustellen. Diese Veränderung der Nahrungsmittel im Sinne der Vollkornproduktion wird im Einklang mit der Forschung durchgeföhrt, so daß schon bald mit mehreren Vollkornmischungen auf diesem Gebiet gerechnet werden kann.

— **Unausführbare Festbeschlüsse.** Um dem Verderb von Lebensmitteln vorzubeugen, werden unaustrückbare Festbeschlüsse an dem Operationsgebiet nur noch dann an den Abnehmer zurückgeliefert, wenn dies auf dem Rücken durch den Vermerk „Bei Unausführbarkeit zurück an Abnehmer“ ausdrücklich verlangt wird. In anderen Fällen verteilt der Einzelhändler oder Dienststellenleiter den verderblichen Anhalt des Packens an die Kameraden sowie sein persönliches Eigentum mit einem Vermerk über den verordneten Anhalt an den Abnehmer zurückgeliefert. Unausführbare Beschlüsse mit Restungen und Restschritten werden ausdrücklich nicht zurückgeliefert, sondern in der Einheit verteilt. Die Vollkornmischungen auf die Neuregelung hierdurch ausdrücklich hinweisen.

— **Kaltbriefsendungen.** Die Verpackung von Papier veranlaßt viele Postversender, Briefbögen und Druckbogen zusammengepackt als Kaltbrief oder Druckbogen in Kaltbriefform zu verschicken. Die Kaltbriefsendungen müssen aus ausreichend widerstandsfähigem Papier hergestellt sein und dürfen nicht das Mindestmaß für Briefe (105 mal 74 cm) unterschreiten. Solche Sendungen müssen durch Klebeflecken oder andere geeignete Mittel verschlossen sein. Bei Druckbogen in Kaltbriefform wird — zunächst verlockend — gefaltet als Schutzmaßnahme gegen die hörenden Einwirkungen der feuchten Luft den Verschluss durch keine Klebeflecken oder Stempelmarken herzustellen doch dürfen diese Stellen die offenen Seiten nicht vollkommen verschließen. Derartige Druckbogen müssen in der Rückseite den Vermerk „Druckbogen“ tragen. Die Verpackungen können für ungefaltete Druckbogen in Kaltbriefform nicht zurückgeliefert werden, wenn in der Rückseite der Vermerk „Druckbogen“ steht oder wenn diese Sendungen allseitig vollständig verschlossen oder durch Drahtschlösser und andere nicht leicht lösbare und nur mit Schlüssel zu eröfende Verschlussmittel verschlossen sind. Die Deutsche Reichspost muß den Anhalt daraufhin prüfen können, ob die Sendung gegen die erwähnte Druckbogen-Vorschrift verstoßen hat, und zu diesem Zweck u. U. die Rückseiten durchschneiden, die sie dann erneuern oder in anderer Weise erledigen läßt.

Wir reden über...

Bei einer Besprechung dieser Tage, in der nur Frauen zugegen waren, fiel plötzlich, von einer sehr klugen und welt-erfahrenen Frau geiprochen, die Frage: „Neben wir Frauen eigentlich nicht etwas zuviel vom Essen? Gibt es denn sonst gar nichts mehr zu reden?“ Wie ein Blitz aus dem heiteren Himmel fiel diese Frage und alle, die da saßen, schüttelten sich guttlich getroffen. Ja, es ist schon so: gibt es denn sonst gar nichts mehr zu reden? Es ist manchmal, als hätten wir Frauen unter einer Hungerphysiologie und ständen vor einem leeren Brotkorb. Derweilen sich in den Wägen schon wieder das Gemüse kauft und auch der Wald seine schönsten Früchte trug und noch trägt, die wir nur täglich mit etwas Fleisch zu holen brauchen. Und was bleibt schon alles Reden? War man es von der deutschen Hausfrau nicht gewohnt, daß sie still ihre Wege geht und still da anpackt, wo es nützt und still da verzichtet, wo es nötig ist? Und das soll nun plötzlich anders werden? Sicher, das tägliche Brot ist wichtig und der ganze Gang des Lebens hängt davon ab, daß der Einzelne reichlich und nahrhaft gegessen hat. Und die Räte der Hausfrau heute sind anerkannt und groß. Ihre Sorgen um den täglichen Einkauf und das Eintreten und das richtige, gesunde Kochen und Ausnützen aller Möglichkeiten sind auch groß. Und sie stehen oft vor einem Rätsel, wenn der Mittagstisch wieder in die Küche rückt. Aber ist schon ein Tag vergangen, an dem wir nicht zu essen hatten? Auch wenn wir nicht so viel darüber geredet hätten? — Und was nützt es schon, dieses viele Reden und Erwägen und Hin und Her! Gibt es denn sonst gar nichts mehr zu reden?

Diese kleine Frage verfolgte mich lange Tage und auch die Nächte noch. Wir können mit unseren Mitmenschen so viel Großes und Schönes und Edles reden, so vieles, was ihnen Freude machen würde. Warum immer gerade nur vom Essen? Wir sollten es uns angewöhnen, unsere kleinen und großen Sorgen viel mehr guttlich im eigenen Herzen zu tragen. Wissen wir denn, ob der andere, dem wir unser Leid klagen, mit uns fühlt und uns versteht oder gar bedauert? Ist es nicht viel mehr oft so, daß der andere sich vergnügt die Hände reibt, wenn es uns schlecht geht und, wie man so sagt: der dritte sich freut, wenn zwei sich streiten? Warum wollen wir Frauen das nicht verstehen und einsehen?

Morgens in aller Frühe schon ein frohes Wort auf den Lippen und auf die Frage, wie geht's, ein frohes: Danke, gut! Das macht einen ganzen guten Regentag hell. Und das was uns plagt und nicht gefällt und Sorgen macht, das lassen wir ganz tief drin im Herzen und halten es fest, daß keiner es errät. Auch der allernächste nicht.

Bauernregeln vom August

Wenn's im August hart tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut. — Ist in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weich. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich Anfang August Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Haß und Güte begraben. — Je tiefer der Regen im August, je dünner wird der Mist. — 4. August: Viel Hitze im Dominikus, ein strenger Winter kommen muß. — 5. August: In Eschwald wachsen die Rüben bald. — Wenn's an Dominik regnet, wird teuer das Getreide, und wären alle Berge aus Mehl bereit. — 10. August: An St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr für den Wein. — Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst verhelfen tut. — An Laurentius man pflügen muß. — Ist's hell an dem Laurentiusstag, man Früchte sich viel versprechen.

Gesunde Heimstätten — gesundes Volk

Vorbildliche Kleinstiedlungen im Sinne des Führerreliefs

Als kürzlich der Urlaub des Jahres erschien, der für die Zeit nach dem Kriege einen zahlenmäßig verstärkten Wohnbau in neuer zweckmäßiger Bauweise anordnete, war es jedem klar, daß es sich hier um eine soziale Maßnahme größten Stiles handelt. Denn in erster Linie kommt diese Bauplanung, wie sie der Führer als Ziel gesetzt, den kinderreichen Familien zugute. Für die Mütter und die Kinder unseres Volkes sollen gesunde, vorbildliche Heimstätten geschaffen werden. Im Gau Südhannover-Bräunschwieg hat die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront „Neue Heimat“ im Auftrage des Gauleiters Lauterbach als des zuständigen Gaunohnungsamts bereits in kriegsmäßig bedingtem Umfang die neuen Bauplanungen verwirklicht. In Solingen, einer Stadt im Regierungsbezirk Hannover mit 34 000 Einwohnern, sind bereits rund hundert neue Heimstätten errichtet worden, und zwar in Form von zwei Siedlungen. Die eine, mit dreißig Wohnungen, schließt sich an eine ältere, bereits bestehende Siedlung an; die andere, aus sechzig Wohnungen bestehend, an einen gewerblichen Betrieb.

In diesen beiden Siedlungen sind die vom Gaunohnungsamtskommissar herausgegebenen „Erprobungstypen“ vertreten. Der erste Typ zeigt eine große Wohnfläche von achtzehn bis neunzehn Quadratmetern. Ein Zimmer von sechzehn Quadratmetern, das Kinderstübchen und im Dachgeschoss untergebracht. Bad und Vorratskammern fehlen natürlich nicht. Im Erdgeschoss ist ein Schweine-, Ziegen- und Hühnerstall vorgesehen. Zwischen Keller, Waschküche und Stall ist ein Gang geschaffen, der freie Bewegungsmöglichkeit für die vielschichtige Hausfrau gestattet. Es ist ein sehr großer Vorteil, daß mittels des Ganges sowohl der Keller als auch die Waschküche und der Stall von den Wohn- und Schlafstätten abgetrennt sind und somit das Arbeitsgebiet des Hausbalkens ganz für sich bleibt. Und wenn die Küche nach wie vor bei den Wohnräumen verbleibt, so ist zu bedenken, daß sie ja auch als Wohnfläche, also als täglicher Aufenthaltssaum der Familie, dienen soll. Ihr Umfang von achtzehn bis neunzehn Quadratmetern verbürgt völlige und ungehinderte Bewegungsfreiheit für acht bis neun Personen, wie denn

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.59 Uhr bis morgen früh 5.35 Uhr
Mondaufgang: 0.59 Uhr Monduntergang: 15.40 Uhr

mog. — Lorenz und Barthel (24. August) schön, wird der Herbst auch gut ausgehen. — Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Vergnügen. — Lorenz muß rein sein, soll guter Wein sein. — Ist Lorenz ohne Feuer, gibt schlechten Wein es heuer. — 15. August: Mariens Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — 24. August: Gewitter an Bartholomä, bringen Regen und Schnee. — Bartholomä, Bauer sei! — Wie sich Bartholomäus hält, ist der ganze Herbst bestellt. — 28. August: Um die Zeit von Augustin gleich die warmen Tage hin.

Im August totale Mondfinsternis

Das Jahr 1942 bringt gleich zweimal die seltene Naturerscheinung einer totalen Mondfinsternis. Die erste Verfinsternung war Anfang März zu verzeichnen, die zweite ist in der Nacht vom 25. auf 26. August, und zwar morgens um 1 Uhr, zu erwarten. Um 5 Uhr morgens wird sich die Mondkugel ganz im Schatten der Erde befinden.

Aus Pforzheim

Das Fest der Waldheuer Hochzeit

feiern morgen Donnerstag den 6. August die Johann Phil. Bachmann'schen Eheleute, Zerrmerstraße 31, in geistiger und körperlicher Frische. Der Jubilar ist 74 Jahre alt, die Jubilarin gebürtig 75 Jahre. Beide Eheleute betreiben heute noch eine Feingehere.

Sein 75. Lebensjahr

vollendete Professor Georg Meißner, eine in Pforzheim bekannte Persönlichkeit. Der Jubilar kam 1868 nach Pforzheim an die Oberrealschule, wo er bis zum Jahre 1902 lehrerhaft wirkte.

Ein gutes Beispiel für die Oberwilligkeit

gaben etwa hundert Kinder, die auf dem Hofe eines Hauses in der Nordstadt mit jubelnden Herzen sich an einem Kasperl-Theater erfreuten, das die Gattin des Kräftigsten Gestaltung in Szene gesetzt hatte. Die Eintrittsgelder in Höhe von 25 RM. wurden unseren verwundeten Soldaten zugeführt.

Das Deutsche Kreuz in Gold

wurde Major Fritz Bang aus Pforzheim und Hauptmann August Ansdloch aus dem benachbarten Königssack verliehen.

Eine Ausstellung „Kunst an der Front“

wird in der Zeit vom 12. bis 27. August im Bohnenberger Schloßchen zu sehen sein. Soldaten zeigen eine reichhaltige Schau von Werken aus dem Kriegserlebnis an den Fronten.

Die Humbererente

ist nahezu beendet. Unsere Wälder wimmeln von Beeren-suchern, die über das Sommerergebnis sehr bejammeln. Leider hat man dabei unsere Jungkulturen wenig achtend und es wird Aufgabe namentlich der Eltern sein, ihre Kinder auf die Strafbarkeit ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Diensttafel der HJ.

03. Gef. 12/401, Mittwoch, 5. 8.: Antreten der Schar I um 20.15 Uhr vor der Kantine. Antreten der Schar II um 20.30 Uhr vor dem Rathaus in Waldrennau. Sonntag, 8. 8.: Antreten der Schar I und II um 7.15 Uhr auf der Wilhelmshöhe. Erwarte vollständiges und pünktliches Erscheinen. Spielzeuge mit Instrumenten.

überhaupt die neue Bauweise diese Personenanzahl als Norm ansieht.

Der zweite „Erprobungstyp“ bringt fast der Wohnfläche nur eine Wohnfläche, dafür aber einen Tagesaufenthaltsraum von achtzehn Quadratmetern, an sich noch ein weiteres Zimmer von 14 Quadratmeter Umfang anschließt. Somit ist ein besonderer Raum geschaffen worden für festliche einmalige Gelegenheiten: Hochzeitsfeier und andere Zusammenkünfte der Familie werden hier abgehalten werden können. Es wird ein Raum sein, den die Hausfrau auch hinsichtlich der Inneneinrichtung möglichst gut, möglichst „besonders“ ausstatten möchte und der sich allen festlichen Glanz eben als etwas Besonderes, das dem Hause festlichen Glanz gibt. Für einen wirklich guten und geschmackvollen, dabei in Weise durchaus erschwinglichen Hausrat wird nach Verabreichung des Krieges das Gaunohnungsamtskommissar vorgesehene Typen, die im wesentlichen nicht von den Erprobungstypen abweichen, gebaut werden. Warm und trübselig — diese Begriffe gelten nicht nur in übertragener, sondern auch in tatsächlicher Bedeutung. Denn harte Wärmepatten, in die Wände eingelassen, bieten ausreichenden Schutz gegen Kälte und Kälte. Die Volksgesundheit wird durch diese vorbedeugende Maßnahme gewahrt, denn Erkältungskrankheiten werden weitgehend vermieden.

Was die Hausfrau im Herbst in die Vorratskammern sorglich schließt, baut sie im Frühjahr an in den Gartenlandflächen, die sich im Umfang von vierhundert bis achthundert Quadratmetern am Haus anschließen. Das Haus in seiner Bauweise, der Garten in seiner Anlage — alles liegt sich harmonisch ein in die Landschaft, in die Haus und Garten gestellt sind. Der Landschaftscharakter in seiner Eigentümlichkeit bleibt dadurch in vollem Maße gewahrt; die neuen Siedlungen werden das Bild ihrer Umgebung nicht zerstören und nicht zerstören, wie es in den Jahren eines falschen Bauwesens so oft der Fall gewesen ist. Von der Landschaft getragen, aus diesem Material errichtet, werden sie wirkliche Heimstätten sein für deutsche Menschen. Heimstätten vor allem für unsere Kinder, unsere Jugend.

Ein Kämpfer um das Ostland

Franz Lüdke zum 60. Geburtstag am 5. August

Die Wälder und Weiten seiner Heimat Bismarck, wo er am 5. August 1882 geboren wurde, taten es ihm an. „Der Alte ist und sein Werk“, so schrieb er einmal, „die Arbeit des deutschen Volkes überhaupt stand greifbar nahe vor uns; wir hörten fremde Laute, politische Wünsche, und so gestaltete sich in uns Landeshoff, Volkstum und Schicksal zu einem Bilde das die Farben der Romantik und des gegenwärtigen kämpferischen Lebens zeigte.“

Nach zum Teil bitteren Schuljahren studierte Franz Lüdke Philosophie und Geschichte, dazu Philologie, begann früh mit der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten und ging in den Schuldienst. Damals schrieb er auch seine ersten Dichtungen — es war kurz nach dem Zusammenbruch von 1918 — ließ Dr. Lüdke seine geschichtlichen Arbeiten, löste sich vom Schuldienst und setzte sich fortan für die neuen Aufgaben des durch Verfall zerfallenen und kulturpolitisch wieder aufzubauen den deutschen Ostens ein; vorher gab er noch sein Buch „Menschen um Ostpreußen“ heraus, in dem er viele damals drängende erzieherische Fragen behandelte.

Aus seiner nun folgenden mühevollen Grenzlandarbeit ging manches Werk hervor; das äußere und innere Gesicht dieser Zeit schilderte er in dem Roman „Das Jahr der Heimat“ der wie eine magische Rahmung an die kommenden Tage wirkte. Lüdke leitete die Zeitschrift „Ostland“, gab den „Ostpreussischen Heimatkalender“ heraus und wies immer eindringlicher hin auf die vielfältigen Aufgaben im deutschen Ostland; sein tiefes Vertrauen auf die kommende Wiedererrichtung der zersetzten Heimat wurde gelohnt. Sein Wunsch ging in Erfüllung:

Lacht mich mit Lächeln grüßen,
Was ich erlämpft, was ich geglaubt,
Heimat zu meinen Füßen
Und Heimat über meinem Haupt.

Auch aus den Gedichten Lüdkes, die in mehreren Bänden vorliegen, sowie in einigen Vorträgen und Erzählungen wird das kämpferische des ostpreussischen Menschen lebendig; das vielhundertjährige Erbe seiner Ahnen, die kolonisierend gen Osten gewandert sind, lebt in dem Dichter. Unermüdet rang er um seine Ziele.

Ich stand am Ziel und mußte weitergehn,
Denn wieder war ein neues Ziel zu sehn!
Und seine Ziele sind wirklich hochgehnd,
Von ihnen sagt er in den folgenden Versen:

Nur nicht ins Ziel zurück!
Wir wollen nicht uns wandern,
Doch nicht um Alltagsglück!

In den letzten Jahren veröffentlichte Franz Lüdke mehrere geschichtliche Werke, von denen besonders das Buch über „Heinrich den Löwen“ zu nennen ist. Nichts arbeitet er weiter an seinen vielen Plänen, die alle im Dienste um Volk und Heimat leben. Wäre er noch reiche Ernte in den kommenden Jahren einfahren. Sein Wahlspruch lautet:

Leben heißt Kampf, und wie's im Blut mir lag,
Dah' ich gekämpft bis hin zu diesem Tag!

— Ordnung und Sauberkeit in den Jügen. Wenn die Anforderungen des Krieges es mit sich bringen, daß die Zahl der Reisenden eingeschränkt werden muß und die verbleibenden Jüge harter als früher besetzt sind, so gewinnt dadurch die Mitarbeit jedes Reisenden an der Sauberhaltung der Wagen und Abteile umso mehr an Bedeutung. Bei der Reichsbahn sind in den Betriebsstätten viele fleißige Hände am Tage und in der Nacht am Werke, um die Personenzüge zu säubern. Leider aber vergeht nicht viel Zeit, dann sind die Wagen und Abteile mit Papiermüll, Speisereste und anderen Abfällen bedeckt, und in den Raucherabteilen liegen leere und zerdrückte Zigarettenpackungen herum und füllten die dafür nicht bestimmten Aschbecher bis oben an. Von gleicher Gedankenlosigkeit zeugt es, wenn rauchende Fahrgäste Asche und Zigarettenreste auf den Fußboden oder gar auf die Sitze streuen und dabei oft die Vögel in den Abteilen und die Kleidungsstücke der Mitreisenden verunreinigen. Die Mitreisenden zu benutzen. Mühsam dürfen aber auch nicht zum Abstreifen hinaufgehoben werden. Durch diese Unfälle ist schon viel Unheil angerichtet worden wie die Verletzung von Volksgenossen oder Vögel, und Waldbrände. Eine Veranordnung der Reichsbahn muß ebenso vermieden werden wie die Unsauberkeit in den Jügen. Die Fahrt wird angenehmer, wenn alle Fahrgäste sich mit der Reichsbahn um die Sauberkeit der Abteile bemühen und wenn die Reisenden den Anordnungen des Jagersonals Verständnis entgegenbringen, daß unter den herrschenden Verhältnissen besonders schwerer Fleiß zu leisten hat.

Aus Württemberg

— **Heilbronn.** (Nach der Brandstiftung Selbstmord begangen.) Nachdem der 20 Jahre alte Heinrich Weiermann sich von seinem Arbeitsplatze auf dem Gutshof Heilbronn bei Heilbronn entfernt und zur Nachtzeit wieder zurückkehrte, zündete er die Scheuer an, die vollständig ausbrannte. Der Dachstuhl des Wohnhauses hing ebenfalls Feuer und brannte nieder. Der geistig minderwertige Täter hat sich bald nach der Tat gerichtet, indem er sich von der Dattmarbahn überfahren ließ.

— **Heilbronn.** (40 Jahre im Gemeindedienst.) Bürgermeister Richard Wehlin aus Schluchtern, Kreis Heilbronn, konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

— **Kockerturm, Kr. Heilbronn.** (Den 20. Geburtstag.) Frau Marie Kupp konnte am 20. Juli ihren 60. Geburtstag feiern.

— **Münchingen.** (Fünzig Jahre Eisenbahn Lichtenstein—Münchingen.) In diesen Tagen sind fünfzig Jahre vergangen, daß die Bauarbeiten zum Bau der Eisenbahnstrecke Lichtenstein—Münchingen einsetzten, die im Jahre 1893 eröffnet wurde.

— **Oberstetten, Kr. Münchingen.** (Kind in der Scheuer abgestürzt.) Dieser Tage fiel das sechs Jahre alte Söhnchen des Kaver Sontheimer in der Scheuer so unglücklich ab, daß es mit schweren Verletzungen in die Tübinger Klinik verbracht werden mußte.

Aus den Nachbargauen

— **Badenheim.** (Gesetztes Alter.) Die Kreisärztin Frau Susanne Fahlbusch, beging in Krönerbüchel und geistiger Minderleistung ihren 94. Geburtstag. Die Stadt ehrte die Jubilarin durch Ueberreicherung eines Blumenstraußes.

— **Woffach.** (Mit dem Leitungsdraht zu Tode geerbt.) Als der Elektrikinstallateur Julius Böhler aus Scheffelen auf der Gemarkung der Gemeinde Raitbrunn damit beschäftigt war, eine elektrische Leitung umzulegen, brach ein Mast und stürzte mit dem darauf befindlichen Handwerker zu Boden. Böhler trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Kreisbüchel Klinik starb.

— **Wülhausen.** (Wom Dach gestürzt.) Der Maurer Peter Wühlholte war auf dem Dache eines Hauses mit der Ausbesserung des Rinnens beschäftigt. Plötzlich gab das Gerüst nach. Wühlholte verlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von etwa 10 Metern in den Hof. Die ersten schweren Verletzungen führten bald nach der Einlieferung des Verunglückten ins Krankenhaus den Tod herbei.

100. Geburtstag Ferdinand Kellers

Einer der bedeutendsten oberbayerischen Historiker, Ferdinand Keller, wurde am 6. August 1842 in Karlsruhe geboren. Die Zeit, in welcher er, von 1870 an bis in die Tage des Weltkrieges an der Kaiserlichen Akademie der Künste als Professor der Portrait- und Historienmalerei wirkte, hat dort dieser ganzen Epoche den Stempel seiner künstlerischen Erfolge aufgedrückt. Am 8. Juli 1922 kurz vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres, starb Ferdinand Keller in Baden-Baden, wo er sich zuletzt noch ein neues Heim errichtet hatte. Mit ihm ging eine ganze Zeit zu Grabe.

Der Rundfunk am Donnerstag

— **Reichsprogramm:** Johann Strauß feiert das Programm des deutsch-italienischen Musikfestes von 13.25 bis 13.55 Uhr unter Leitung von Max Schubert. — **Preierfeld:** In Wort und Ton vermittelt der Probe Rundfunk für Wit und Jung" von 17.15—18.30 Uhr. — **Philipps-Rundfunk:** dirigiert das Kammerorchester des Berliner Rundfunks, das gemeinsam mit der Singgemeinschaft Rudolf Lamy und Instrumentalisten von 20.15—21.15 Uhr ausgewählte Werke der italienischen Renaissance zum Vortrag bringt. — **Vorstellung und Siegfrieds Rheinfahrt:** aus der „Götterdämmerung“ werden als Aufnahme aus den Bayerischen Bühnenfestspielen unter musikalischer Leitung von Karl Elmendorff von 21.15—22 Uhr gefendet. — **Vögel:** Aufstellen und Verfliegen vereinigen sich zu einem musikalischen Reigen im „Mächtigen Saal“ am Vögelhaus" von 23—24 Uhr. — **Deutschlandlied:** Margarete Niehina hat Werner Gatz Variationen über ein altes Wiener Volkslied" im Rahmenkonzert von 17.15—18 Uhr, das außerdem Werke von Schubert, Grieg, Chopin und Wolf-Ferrari aufweist. — **Conrad Hansen, Helmut Herold und Arthur Tröbner:** spielen Schumanns Klaviertrio D-Moll von 18—18.30 Uhr. Die Kapellen Emil Börs, Heinz Dietrich und Erich Wörtschel sorgen für fröhliche Unterhaltung von 20.15—22 Uhr.

Tierische Weidenschädlinge

Immer wieder muß vor dem Weiden feuchten Grünland gewarnt werden. Es gibt viele Gegenden, die einer sehr hohen Grundwasserstand haben oder regelmäßig überschwemmt werden. Auf diesem Weideland halten sich Krankheitserreger auf, die unter den Weideteren schwere Schädigungen hervorrufen können. Hier ist in erster Linie der Erreger der Leberegelkrankheit zu nennen, die durch die Anheftung von Leberegel in der Leber hervorgerufen wird. Auf feuchten Weiden halten sich Schnecken, die für den Krankheitserreger den Zwischenwirt darstellen. Der Befall zeigt sich durch Brechreiz, zeitweiligen Durchfall, Aufblähen sowie durch Anzeichen, die an Wasserlunge erinnern. Unterbleibt eine sachgemäße Behandlung, so kann die Krankheit bis über ein Jahr hindurch und die Tiere gehen schließlich unter fortschreitender Abmagerung ein. Die Krankheit wird am besten dadurch bekämpft, daß feuchte Weiden mit Kupferkalk bespritzt werden. Erst wenn dadurch die Zwischenwirte des Schädling abgetötet sind, dürfen solche Weiden wieder benützt werden.

Ebenfalls auf feuchten Weiden zeigt sich bei jungen Kindern oft eine Lungenentzündung, die durch *Pneumococcus* hervorgerufen wird. Die Krankheit ist an quälendem, fröhlichem Husten der Tiere Abmagerung und Veranlassungen zu erkennen. Sie ist auch deshalb gefährlich, weil gesund scheinende Kühe, die aber bereits verkränkt sind, sogar noch während der Küstallung Darmblut austreten und so eine Erkrankung der jungen Kinder im Stall hervorrufen können. Wichtig als Vorbeugung ist es, daß saftige Weiden entwässert werden! Außerdem muß den Tieren einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung stehen. Wägen, die verdächtig sind, dürfen den Kindern nicht zugänglich sein. Schließlich ist auch die Dassel-Liege zu nennen, die zwar weniger eine körperliche Schädigung der Tiere hervorruft, aber durch die Tätigkeit ihrer Larven die Minderhäute so stark beschädigt, daß sie unter Umständen völlig entnervt werden. Durch Weidengebiet ist die Abdämmung vor dem Weidengebiet jedem Tierhalter zur Pflicht gemacht. Die früher üblichen Methoden der Bekämpfung, die anstrengend und umständlich waren, sind jetzt durch Behandlung mit Medikamenten ersetzt worden, die zu einem vollen Erfolge führen.

Berufsberatung der Kriegsverfehrten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsstellen erneut auf die Bedeutung der Berufsberatung hingewiesen. Für die forschungsartige Durchführung dieser Beratung ist der Wehrmachtsfürsorgeoffizier verantwortlich. Noch mehr als bisher sind der Sanitätsstellen, Sachverständigen, Vertreter der Hauptfürsorgestellen, des Arbeitsamts usw. hinzuzuziehen. Schon vor Abschluß der Berufsberatung hat der Wehrmachtsfürsorgeoffizier alle Fragen für den Arbeitsdienst des Verfehrten zu klären. Es empfiehlt sich auch, den Verfehrten zur persönlichen Prüfungnahme mit seinem Betriebsführer zu veranlassen. Das Ergebnis der Berufsberatung ist schriftlich niederzulegen und in die Verfehrtenakten aufzunehmen. Diese müssen fortlaufend auch genaue Angaben über die Verfehrten enthalten. Wirtschaftliche oder berufliche Veränderungen beim Verfehrten können eine weitere Berufsberatung erforderlich machen.

Für den Arbeitsdienst und die Berufsberatung der verfehrten Wehrdienstbeschädigten ist als oberster Grundsatz aufgestellt, mit allen Mitteln die Unterbringung des Verfehrten in seinem alten oder möglichst in einem verwandten Beruf zu erreichen, in dem der Verfehrte seine bisherige Berufserfahrung verwerten kann. Die Unterbringung in einem neuen Beruf mit Hilfe einer Umschulung muß aufdringende Fälle beschränkt bleiben. Nach dem Ergebnis der Statistik der Arbeitsämter ist dieses Ziel bei den Arbeitern und Angestellten und mitwirkenden Familienangehörigen im Reichsbürgerschnitt zu etwa 60 v. H. erreicht worden. Bei den Selbständigen konnte das Ziel beinahe vollständig erreicht werden. Daraus ist zu folgern, daß künftig angestrebt werden muß, die bisherigen Bestrebungen in noch härterer Weise als bisher zu verwirklichen.

Wagenshäden verhüten!

Güterwagen und die jetzt beförderten Güter sind so wertvoll für die Kriegführung, daß auch von denen, die Wagen verladen, mehr als bisher alles getan werden muß, um Beschädigungen und Verluste zu vermeiden. Güterwagen, die ausgepackt werden, erfordern gezielte Arbeit und lassen für wichtige Transporte aus. Das aber widerspricht dem Gebot der Stunde, denn:

Räder müssen rollen für den Sieg!

Wildbad, den 5. August 1942
Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe
Paul Klaus
Soldat in einer Pionier-Einheit
am 23. Juli im Alter von 39 Jahren nach kurzer aber schwerer Krankheit in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. In treuer Pflichterfüllung gab er sein junges Leben für seine geliebte Heimat. Fern seiner Lieben wurde er von seinen Kameraden auf einem Heldentriebe bestattet.
In tiefer Trauer:
Karl Klaus, Familie W. Fahrback, Familie R. Klaus, Buffalo, Familie Fritz Klaus, Doris und Hans Klaus.

Höfen, den 4. August 1942
Hart und schmerzlich traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe
Albert Leistner
Gefreiter
am 24. Juni im Alter von nahezu 36 Jahren im Osten den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer:
Die Gattin: **Amalie Leistner**, geb. Vinay Die Eltern: **Wilhelm Leistner** und **Frau Friederike**, geb. Ohmann Die Schwägerin: **Ida Knöbler**, geb. Leistner mit **Gottlieb Knöbler**; **Gertrud Leistner** mit **Bräutigam Wit. Mönch**; Die Familien: **Theodor Vinay**, **Eilangen**, **Gottl. Lehner**, **Fritz König**, **Oetzheim**, **Wilhelm Walter**, **Schmied** und alle Anverwandten.
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 9. August in Höfen a. Enz statt.
Wir betrauern in Albert Leistner einen vorbildlichen treuen Arbeitskameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Inhaber und Gedeihgesellschaft der Firma **P. Lompenau & Co., Höfen a. Enz.**

Statt Karten!
Als Vermählte grüßen
Eugen Heemann
Dipl.-Kaufmann
Ilse Heemann
geb. Braun
Nürtingen Birkenfeld
a. Z. in Felde Mählweg 34
5. August 1942
Wildbad.
Kindermädchen
oder Frau
für ganze oder halbe Tage zu dreijährigen Jungen gesucht. Vorzustellen bei **Greller**, Tannenbergstraße 3.

Stadt Wildbad.
Meldung der freien Gästezimmer in gewerblichen Beherbergungsbetrieben u. bei Privatbeherbergern
Die gegenwärtige Nachfrage macht es notwendig, auch die letzten Unterkunftsstellenmöglichkeiten auszunutzen.
Es müssen alle noch irgendwie verfügbare zu machenden, seither nicht verwerteten Zimmer zur Gästeaufnahme bereitgestellt werden. Ich bitte, diese Zimmer umgehend dem Kurverein zu melden.
Ferner müssen alle Belegungsstellen ausgenutzt werden, auch wenn es sich nur um wenige Tage handelt. Es müssen deshalb von den gewerblichen und von Privatbeherbergern dem Kurverein regelmäßig und zuverlässig gemeldet werden:
a) das Freierwerden der Zimmer jeweils sofort nach dem Auszug des Gastes (Vorabmeldung erwünscht),
b) die Vermietung der Zimmer jeweils sofort nach Abschluß der Vereinbarung.
Der Bürgermeister.

Neuenbürg, 4. August 1942
Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen **Wilhelm Girschbach** sagen auf diesem Wege herzlichen Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sofie Girschbach mit Töchtern.

Nerronalb, 4. Aug. 1942
Danksagung
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Bruders **Erwin Harzer**, Feldweibel, für die Kranzniederlegungen der Wehrmachtsabteilungen, des NSR-Kriegerbundes, der Schulkameraden, die zahlreiche Begleitung, die vielen Blumenspenden und die Trostworte des Geistlichen herzlichen Dank.
Für alle Trauernden:
Frau Friedel Harzer, Kaffee Harzer

Wildbad.
Mädchen
für Haushalt nach Solingen gesucht. Angebote Donnerstag abend bei **Jansen**, Hotel Concordia
Waldreuth.
Ein 20 Monate altes
Zuchtrind
im Herdbuch eingetragen, Muttertier prämiert, jetzt dem Verkauf aus
Richard Rinf.

KNORR-Suppen strecken!
Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel — der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt — bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüseessig und mit 1-2 Kartoffeln streckt. **KNORR**

Lohnsteuer-Tabellen **Wochenendhaus**
stündlich — täglich — wöchentlich — 14-tägig — monatlich
event. mit Einrichtung zu kaufen gesucht.
Angebote unter B. 101 an die Enstädtergeschäftsstelle in Wildbad.
Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

C. Mehl'sche Buchdruckerei - Neuenbürg
LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw